

# **Russischunterricht im deutschen Bildungssystem: Traditionen, gesellschaftliche Anforderungen und bildungspolitische Perspektiven**

*Anka Bergmann  
Humboldt-Universität Berlin*

Russisch ist seit nunmehr 70 Jahren als Unterrichtsfach an staatlichen Schulen in Deutschland vertreten. Als Pflichtfremdsprache in der DDR und vorzugsweise als dritte Fremdsprache an neusprachlichen Gymnasien in der BRD unterrichtet, weist das Fach zwei unterschiedliche Entwicklungslinien auf, vor deren Hintergrund sich Spezifika der jüngeren Entwicklung im gesamtdeutschen Bildungssystem ebenso wie Einstellungen zum Russischunterricht erklären.

Eine völlig neue Herausforderung prägt das Fach darüber hinaus in den letzten ca. 15 – 20 Jahren durch eine hohe Anzahl an Lernern mit der Herkunftssprache Russisch. Mit Russisch ist eine der meistgesprochenen Migrantensprachen in Deutschland als Schulfremdsprache vertreten; mangels explizit herkunftssprachlicher Unterrichtsangebote wird der fremdsprachliche Russischunterricht von diesen Lernern stark frequentiert. Die Motivationen sind dabei vermutlich unterschiedlich, jedoch belegen einige Untersuchungen, dass Russisch als Teil der sprachlichen Identität und als bewahrenswert wahrgenommen wird.

Für die Gesamtsituation des Unterrichtsfaches Russisch hatte dies durchaus positive Effekte: Der Rückgang der Lernerzahlen seit Mitte der 1990er Jahre wurde abgefedert, vielfach legen gerade die Schüler mit einem russischsprachigen Hintergrund das Abitur ab und erreichen aufgrund ihrer besonderen spracherwerblichen Voraussetzungen insgesamt eine höhere Sprachkompetenz als deutsch-muttersprachliche Lerner. Die russischsprachigen Schüler haben zudem die russische Sprache in den unmittelbaren Erfahrungsbereich aller Lerner gerückt, sie sind authentische Sprecher, für die die russische Sprache kommunikative Funktionen im Alltagsleben erfüllt.

Für die Lehrkräfte bedeutete die Heterogenität der Lerner von Beginn an eine große Herausforderung, die praktikable Lösungen vor allem im Hinblick auf binnendifferenzierende Lernsettings erfordert. Mittlerweile liegen vielfältige Erfahrungen in der Unterrichtspraxis vor, die sicher über den Russischunterricht hinaus Impulse für den Umgang mit Heterogenität im schulischen Sprach(en)unterricht geben können. Es fehlt allerdings bislang an systematisierender Analyse der tatsächlichen Bedingungen und Effekte binnendifferenzierender Lernarrangements, an Diagnose der unterschiedlichen Lernbedürfnisse sowie daran ausgerichteten Lehr- und Lernmaterialien.

Die Weiterentwicklung didaktischer Konzepte führt aber letztlich vor allem zu der bildungspolitischen Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz sowie dem Bildungspotenzial der russischen Sprache im Gesamtkonzept des schulischen Fremdsprachenangebots sowie nach der Legitimität und Relevanz von Lernzielen für unterschiedliche Lernergruppen in einem fremdsprachlich konzipierten Unterrichtsfach.

Der Beitrag

- gibt einen Überblick darüber, wie Russisch im deutschen Schulsystem unterrichtet wird,
- analysiert vor dem Hintergrund der Fachtraditionen, wie sich bildungspolitische Prämissen und gesellschaftliche Bedürfnisse auf die Situation eines Unterrichtsfaches auswirken,

- diskutiert durch die individuelle Mehrsprachigkeit der Schüler\_innen entstehende Herausforderungen für die Gestaltung des Unterrichts
- unternimmt eine kritische Auseinandersetzung mit den Perspektiven des Russischunterrichts im Gesamtkontext des schulischen (Fremd)Sprachenlernens.